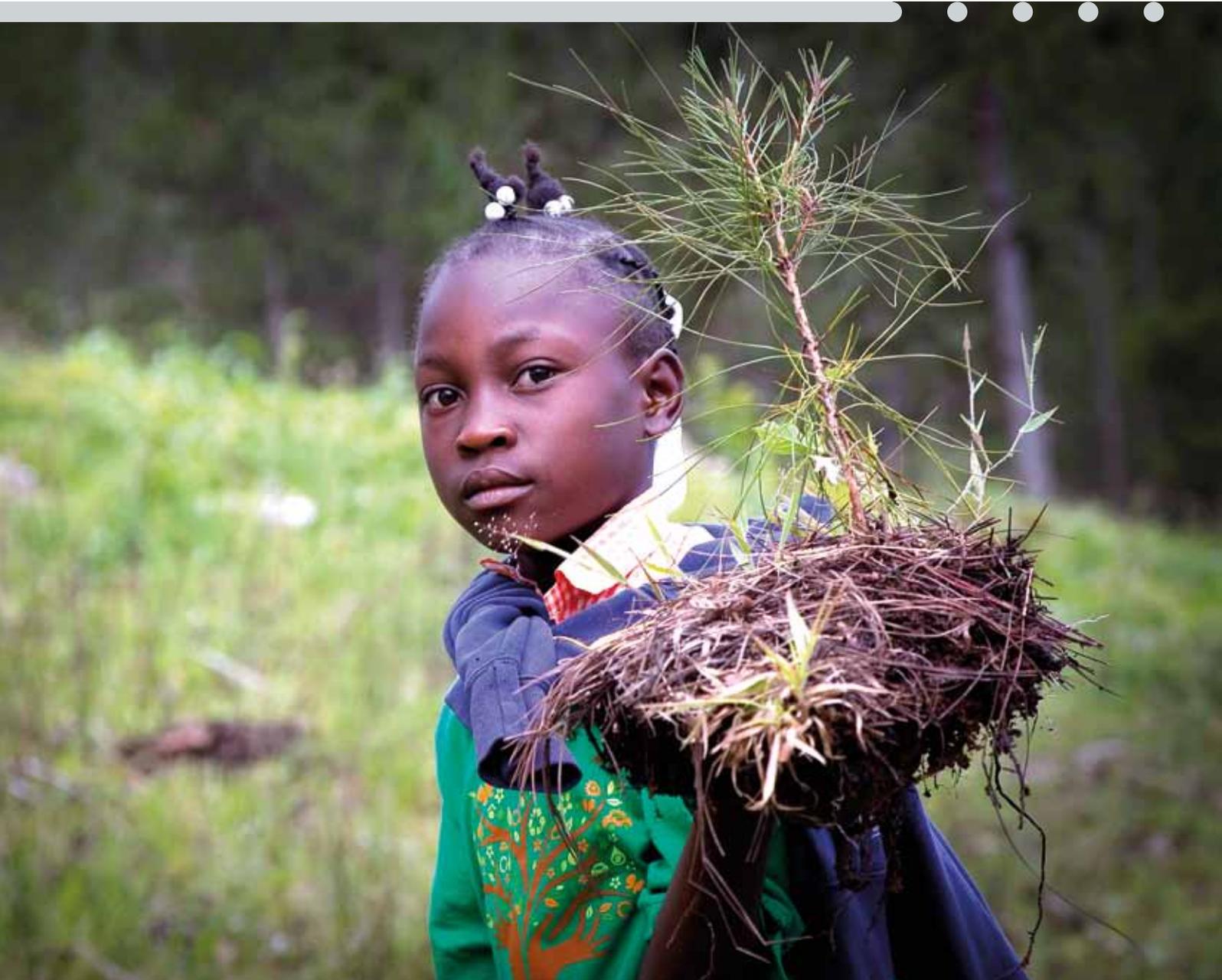




Franciscans International
A voice at the United Nations

Franciscans International



Jahresbericht 2011



Dank an alle Spenderinnen und Spender

Die Arbeit von Franciscans International hängt vollständig von der Unterstützung aus der Franziskanischen Familie, einigen kirchlichen Hilfswerken sowie von vielen Menschen ab, die durch Franziskus inspiriert sind. FI möchte hiermit den franziskanischen Ordensgemeinschaften und Kongregationen sowie den vielen einzelnen Spenderinnen und Spendern seinen aufrichtigen Dank aussprechen. Bedanken möchten wir uns auch herzlich bei den nachfolgend aufgeführten Hilfswerken und Stiftungen für ihre großzügige Unterstützung im Jahr 2011: Adoff (Niederlande); Adveniat (Deutschland); Allegany Franciscan Ministries, Inc. (USA); CAFOD (UK); Cordaid (Niederlande); Fastenopfer (Schweiz); Misereor (Deutschland); missio (Deutschland); Missionszentrale der Franziskaner (Deutschland); Rosemary Khoo Foundation (Singapur); The Union That Nothing Be Lost (USA); Trócaire (Irland); Victorinox (Schweiz); Wheaton Franciscans Sisters Corporation (USA).

Franciscans International Jahresbericht 2011



Akronyme und Abkürzungen	4
Einführung in den Jahresbericht 2011	5
Zusammenarbeiten, um etwas zu verändern	6
Franciscans International – Regionalprogramme	9
Das Afrika-Programm	10
Das Amerika-Programm	12
Das Asien-Pazifik-Programm	14
Das Europa-Programm	16
Themen-Schwerpunkte	17
Das Programm gegen moderne Formen der Sklaverei (CFS)	17
Das Umwelt-Programm	18
Das Programm für indigene Völker	19
Finanzbericht 2011	20
Öffentlichkeitsarbeit	22



Internationaler Vorstand (v.l.n.r.): John Doctor OFM (IBD-Präsident), Regina Holtz FSP, Denise Boyle FMDM (FI-Geschäftsführerin), Averil Swanton TSSF, Markus Heinze OFM (amtierender Finanzchef), Patricia Tan Huat Neo SFO, Markus Fuhrmann OFM, Francisco Nel Leudo Murillo OFMConv, John Celichowski OFMCap, Doug Clorey SFO. Abwesend: José Martorell TOR.

Akronyme und Abkürzungen

AICHR	ASEAN Intergovernmental Commission on Human Rights, Zwischenstaatliche Regierungskommission für Menschenrechte der ASEAN-Staaten
ASEAN	Association of Southeast Asian Nations, Verband Südostasiatischer Nationen
CEDAW	Committee on the Elimination of Discrimination against Women, UN-Ausschuss für die Beseitigung der Diskriminierung der Frau
CESCR	Committee on Economic, Social and Cultural Rights, UN-Ausschuss für wirtschaftliche, soziale und kulturelle Rechte
CSD	Commission on Sustainable Development, UN-Kommission für nachhaltige Entwicklung
CSW	Commission on the Status of Women, UN-Frauenrechtskommission
ECOSOC	Economic and Social Council, Wirtschafts- und Sozialrat der Vereinten Nationen
ESCAP	Economic and Social Commission for Asia and the Pacific, Wirtschafts- und Sozialkommission für Asien und den Pazifik der Vereinten Nationen
FI	Franciscans International
HRC	Human Rights Council, UN-Menschenrechtsrat
IBD	International Board of Directors, Internationaler Direktoren-Vorstand
ILO	International Labor Organization, Internationale Arbeitsorganisation
IP	Indigenous People, Indigene Völker
JPIC	Justice, Peace, and Integrity of Creation, Gerechtigkeit, Frieden und Bewahrung der Schöpfung
NGO	Non-Governmental Organization, Nichtregierungsorganisation
OHCHR	Office of the United Nations High Commissioner for Human Rights, Büro des UN-Hochkommissars für Menschenrechte
UN	United Nations, Vereinte Nationen
UPR	Universal Periodic Review, Allgemeiner turnusmäßiger Menschenrechtsbericht



Sr. Denise Boyle fmdm
FI-Geschäftsführerin



Fr. John Doctor OFM
IBD-Präsident

Einführung

Die Mont-Blanc-Brücke in Genf erstreckt sich über den Genfer See und verbindet die Alpen auf der einen Seite mit dem Jura-Gebirge und den Vereinten Nationen (UN) auf der anderen Seite. Diese Symbolik passt gut zu Franciscans International (FI). Auch FI versteht sich als Brücke zwischen unseren franziskanischen Brüdern und Schwestern, die sich vor Ort für die Schwächsten in der Gesellschaft einsetzen, und der Arbeit bei den Vereinten Nationen. FI weist bei den UN auf strukturelle Ungerechtigkeiten hin und bemüht sich um Einfluss auf die politischen Entscheidungsträger. Über die meisten Brücken fließt der Verkehr in zwei Richtungen; FI ermöglicht dies durch Rückmeldungen an die franziskanische Basis, die Quelle unserer Lobbyarbeit bei den UN.

Im Jahr 2011 lag unser Arbeitsschwerpunkt auf den Menschenrechtsverletzungen gegen Kinder, die weltweit in vielen Berichten an die UN dargelegt wurden – auch und gerade mit dem Mittel des »Allgemeinen turnusmäßigen Menschenrechtsberichts« (UPR), der sich intensiv mit den Menschenrechtsverletzungen des jeweils überprüften Landes beschäftigt. Hinweise auf Kinderarbeit (Uganda, Indien, Kamerun), Kinderhandel (Indien, Philippinen, Kanada), Verletzung des Rechts auf Unterricht (Tansania, Salomonen, Osttimor, Burkina Faso), Straßenkinder (Kamerun und Indien) sowie Mütter- und Kindersterblichkeit (Uganda) waren einige der Menschenrechtsverletzungen gegenüber Kindern, auf die FI auf internationaler Ebene aufmerksam gemacht hat.

Die Umsetzung unseres Strategieplans trug zur Einhaltung unserer Prioritäten bei und führte zu mehr Effektivität. Unsere professionell und engagiert arbeitenden Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter haben das ehrgeizige Lobbyprogramm mithilfe unseres kompetenten Verwaltungsteams umgesetzt. Viele Schwestern und Brüder aus der Franziskanischen Familie unterstützen FI mit wichtigen Informationen über Menschenrechtsverletzungen, die wir an die UN weiterleiten. FI hat einige von ihnen zu Besuchen bei den UN eingeladen, um dort ihre Berichte vorzulegen und Diplomaten zu treffen. Diese Informationen aus erster Hand stellen einen unschätzbaren Wert dar, um ein vollständiges Bild der oft weitreichenden Konsequenzen ungerechter Strukturen zu erhalten.

Im August 2011 kam Mateusz Tuniewicz – unser Regionaldirektor für Asien und Pazifik – durch einen tragischen Unfall ums Leben. Wir trauern um einen wertvollen Kollegen und Freund.

Im Jahr 2011 arbeitete der Internationale Vorstand (IBD) intensiv an der langfristigen Sicherstellung des Gesamtauftrages von FI. Dazu gehörte unter anderem die aktive Mitwirkung an Geschäftsführungsaufgaben wie die Überwachung strikter Ausgabenkürzungen zur Sicherung eines ausgeglichenen Haushalts, die Ratifizierung der Steuerbefreiung für FI in der Schweiz, die Fortsetzung des Prozesses zum Erhalt eines Rechtsstatus von FI in Thailand sowie die Überprüfung der IBD-Charta und die Arbeit an einer ausgeglichenen Jahresbilanz.

Ein herzliches Dankeschön an alle, die FI im Jahr 2011 unterstützt haben: unsere großzügigen Spenderinnen und Spender, die Franziskanische Familie für ihre Gebete und all jene, die uns behilflich waren, das vergangene Jahr gut zu beenden; unsere Partner Edmund Rice International (ERI), die Stiftung für internationale Solidarität der Maristen (FMSI) und unsere Kollegen und Freunde in den anderen Nichtregierungsorganisationen (NGO) und bei den UN. Zusammen konnten wir weit mehr bewirken, als uns dies alleine möglich gewesen wäre!

»Beginne mit dem Notwendigen, mache weiter mit dem Möglichen und plötzlich bist du imstande, das Unmögliche zu tun!« (dem heiligen Franziskus zugeschrieben)


Sr. Denise Boyle fmdm
FI-Geschäftsführerin


Fr. John Doctor OFM
IBD-Präsident



Francesca Restifo
Internationale Direktorin für Lobbyarbeit

Zusammenarbeiten, um etwas zu verändern

Lobbyarbeit: Die Langzeitaufgabe zur Beseitigung von Ungerechtigkeit

»Wir selbst müssen zu jener Veränderung werden, die wir uns für diese Welt wünschen.« (Mahatma Gandhi) Menschenrechtsverletzungen werden sekundlich überall auf dieser Welt begangen, im Norden, im Süden, im Osten und Westen, in entwickelten und sich entwickelnden Ländern. Die Opfer stammen weitgehend aus den ärmsten und verwundbarsten Gruppen der Bevölkerung. Die Rolle der Zivilgesellschaft und der internationalen Gemeinschaft als Kläger gegenüber diesen Missständen wird immer wichtiger, um den Stimmlosen eine Stimme, den Machtlosen mehr Macht zu verleihen und um alle Kräfte zu vereinen, damit ein wirklicher Wandel erreicht wird.

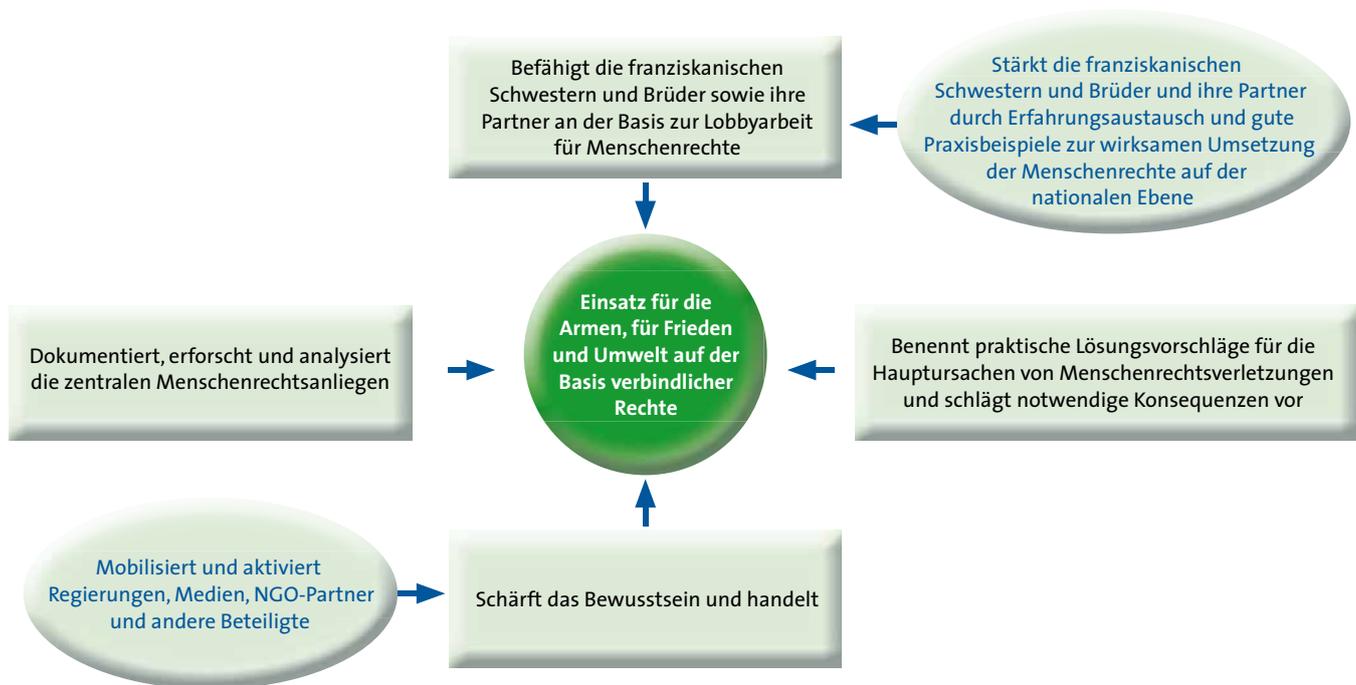
Jüngste UN-Berichte verweisen auf die traurige Tatsache, dass weltweit während eines Jahres ca. zwei Millionen Kinder aufgrund von verseuchtem Wasser erkranken und sterben; 885 Millionen Menschen haben kein sauberes Wasser und 2,6 Milliarden Menschen haben keinen Zugang zu sauberen sanitären Anlagen. 2011 starben nahezu 8 Millionen Kinder vor ihrem 5. Lebensjahr, wobei die höchste Sterberate in den ärmsten und entlegensten Gegenden unserer Erde zu verzeichnen ist. Dies führt auch zu einer hohen Müttersterblichkeit in Regionen, wo der Zugang zu medizinischer Versorgung und damit die Behandlung von schwangeren Frauen wegen zu hoher Kosten und der Unerreichbarkeit von Gesundheitszentren erschwert ist. Die ungefähr 370 Millionen Menschen aus indigenen Gemeinschaften, die in 70 Ländern dieser Welt leben, sind häufig Opfer von Gewalt privater Banden oder auch von zwischenstaatlichen Akteuren, die sich für ihre Länder große Gewinne durch Megaprojekte und industrielle Vorhaben erhoffen. Nach einer Schätzung der Internationalen Arbeitsorganisation (ILO) müssen gegenwärtig ca. 246 Millionen Kinder im Alter von 5 bis 17 Jahren Kinderarbeit leisten. Dies entspricht einem Anteil von 15% aller Kinder weltweit. In Afrika südlich der Sahara müssen sogar mehr als 35% der Kinder arbeiten. Allein im Jahr 2011 wurden mehr als 12 Millionen Menschen weltweit Opfer des Menschenhandels zum Zwecke von Zwangsarbeit und sexueller Ausbeutung. 98% dieser Opfer waren Frauen und Kinder, die in den Zielländern oftmals als Kriminelle behandelt werden und damit keine Chance auf Gerechtigkeit haben.

Die Lobbyarbeit für Menschenrechte kann wirkungsvoll dazu beitragen, diesen Missbrauch zu bekämpfen und einzudämmen. Sie ist eine Unterstützung, die die Menschen dazu befähigen soll, an Entscheidungen, die ihr Leben oder das Leben anderer betreffen, mitzuwirken und so zu langfristigen Lösungen zu gelangen. Sobald es dazu politischer Veränderungen bedarf, ist Lobbyarbeit ein geeignetes Mittel. Lobbyarbeit ist jenes Werkzeug, das NGOs und die Zivilbevölkerung nutzen, um nachhaltig die Entscheidungsträger auf die elementaren Bedürfnisse der Millionen von stimmlosen, an den Rand gedrängten und ausgegrenzten Menschen dieser Welt hinzuweisen.

Dank der Lobbyarbeit und der intensiven Anstrengungen der Mitarbeitenden in den drei Regionalbüros in Bangkok, Genf und New York ist es FI möglich, Menschenrechtsverletzungen zu dokumentieren und weiterzuleiten. Durch die enge Zusammenarbeit der drei Büros können »alltägliche Menschenrechtsverletzungen, die sich in den drei Regionen ereignen, in denen FI tätig ist (Afrika-Europa, Nord- und Südamerika und Asien-Pazifik), auf die internationale »Bühne« gebracht werden. Die Lobbystrategie basiert auf zwei Hauptpfeilern: den Informationen von den französischsprachigen Schwestern und Brüdern an der Basis sowie den Eingaben von FI auf internationaler Ebene und bei den UN. Mit der Lobbyarbeit von FI wird versucht, regelmäßig die internationalen Entscheidungsprozesse zu beeinflussen durch Verhandlungen mit UN-Vertretern, mit Diplomaten verschiedener Länder und mit anderen internationalen Organisationen, um dauerhafte Lösungen auf den Weg zu bringen. Hierzu nutzt FI den Allgemeinen Turnusmäßigen Menschenrechtsbericht (UPR) als treibende Kraft zur Verbindung der Basis mit den UN, also der nationalen mit der internationalen Ebene. Diese Strategie erlaubt es FI, mit einem auf gültigem Recht basierenden Ansatz die grundlegenden Ursachen von Ungerechtigkeiten anzusprechen und für eine Politik und bessere Programme einzutreten, die die Rechte aller Menschen respektieren.

Alle Menschen sind frei und gleich an Würde und Rechten geboren. Sie sind mit Vernunft und Gewissen begabt und sollen einander im Geist der Brüderlichkeit begegnen.

Allgemeine Erklärung der Menschenrechte



FI hilft wirkungsvoll durch die enge Zusammenarbeit mit den betroffenen Menschen, deren Probleme sie direkt an die UN weiterleiten kann. Wir schärfen das Bewusstsein für spezielle Anliegen, sichern die Umsetzung der UPR-Ergebnisse, prangern Menschenrechtsnotstände durch Beschwerden an und fordern deren unverzügliche Beseitigung, nehmen an Verhandlungen teil, melden uns bei UN-Treffen zu Wort, verteilen Positionspapiere und qualifizieren die franziskanischen Schwestern und Brüder sowie deren Partner an der Basis, sich für Menschenrechte zu engagieren.

Die Leistungen und Erfolge der Lobbyarbeit von FI im Jahr 2011 beruhen auf dieser Wechselbeziehung, also der Verknüpfung der Basis mit den UN, in allen Aktivitäten. So arbeitete FI im vergangenen Jahr an den Menschenrechtsberichten (UPR) von 28 Ländern mit, reichte 26 Positionspapiere während der Versammlungen des UN-Menschenrechtsrats ein, gab 10 Dringlichkeitsappelle heraus, organisierte 16 Workshops in verschiedenen Ländern dieser Erde und trainierte über 400 franziskanische Schwestern und Brüder und deren Partner für den Einsatz vor Ort.

Viele unserer Erfolge im Jahr 2011 sind die Grundlage für die neuen Vorhaben im Jahr 2012. Ob es um verbesserte Lebensbedingungen für Millionen Opfer von sexueller Gewalt, um den Hilferuf für unterernährte Kinder, um verbesserte Kindererziehung, um die Begrenzung der Müttersterblichkeit, um die Beendigung von Folter oder um die Eindämmung von extremer Armut geht: FI ist davon überzeugt, dass Lobbyarbeit die beste Methode für dauerhafte Lösungen und für konkrete Veränderungen darstellt. Der Einsatz für die Rechte und Würde aller Menschen erfordert vor allem kontinuierliche Bemühungen, den optimalen Einsatz von Energien und Synergien sowie Zeit und Ressourcen. Es gibt noch vieles mehr, was eigentlich getan werden müsste. Doch allen Schwierigkeiten zum Trotz setzt sich FI weiterhin leidenschaftlich und engagiert für den Schutz der Menschenrechte ein und bekämpft die Ungerechtigkeiten in dieser Welt.

Francesca Restifo
Internationale Direktorin für Lobbyarbeit



Jahresbericht 2011

UNODC
UNITED NATIONS OFFICE ON DRUGS AND CRIME
WASHINGTON
30.06.2011



Markus Heinze OFM
Regionaldirektor für Europa und Afrika

Afrika-Programm

Seit seiner Entstehung im Jahr 2005 zielt das Afrika-Programm auf die Unterstützung der Basisarbeit von franziskanischen Brüdern und Schwestern und deren Partnern im Afrika südlich der Sahara, um Menschenrechtsverletzungen, die auf nationaler Ebene nicht behandelt werden können, an die UN zu melden. Die Arbeit von FI dient der Bildung von Netzwerken und der Qualifizierung der Partner in Benin, Burkina Faso, Burundi, Kamerun, Äthiopien, Kenia, Malawi, Uganda und der Vereinigten Republik von Tansania. Die Programme konzentrieren sich auf die wichtigsten Themen wie extreme Armut, HIV- und Aids-Pandemie, lebensfeindliche traditionelle Praktiken, moderne Formen von Sklaverei, die Rechte der indigenen Bevölkerung und die Auswirkungen der Umweltveränderungen auf die Ärmsten. Durch Kompetenztrainings vor Ort und technische Unterstützung konnte FI vielen NGO-Partnern in ihrem Bemühen helfen, durch eine effektive Lobbystrategie konkrete Veränderungen auf nationaler Ebene zu erreichen. Diesem Ansatz folgend, sollen mit den Afrika-Programmen 2012 die bereits begonnene Arbeit in West- und Zentralafrika ausgebaut und die Lobbyarbeit mit den franziskanischen Schwestern und Brüdern sowie mit den Partnern in Ost- und Südafrika fortgeführt werden.

Hinweis auf die »Hexen-Kinder« in Nordbenin

Infolge seiner Aktivitäten zum Thema »Hexen-Kinder« in Benin organisierte FI eine internationale

Konferenz zum Thema »Gewalt gegen Kinder als Ergebnis lebensfeindlicher traditioneller Praktiken« während der 16. Sitzung des UN-Menschenrechtsrats. Ziel dieser Veranstaltung war es, die internationale Gemeinschaft auf diese Form der Kindstötung aufgrund traditioneller Glaubensvorstellungen aufmerksam zu machen und national wie international eine angemessene und effektive Veränderung zu bewirken. Diese Konferenz wurde von der Ständigen Delegation der EU an den UN geleitet und von zahlreichen NGOs, UN-Agenturen und Regierungsmitgliedern besucht. Zu diesem Anlass lud FI zwei Franziskaner aus Benin ein, um das Problem der »Hexen-Kinder« bekannter zu machen. Die Veranstaltung war insofern erfolgreich, als sie zu einer regen Diskussion der Teilnehmenden darüber führte, wie die Empfehlungen aus dem UPR zu Benin von 2008 am besten umgesetzt werden könnten.

Die »Lords Resistance Army« (LRA) in Uganda

Die Wiedereingliederung früherer Kindersoldaten der Lord's Resistance Army (LRA) in Uganda ist ein Thema, das FI beim UN-Menschenrechtsrat in Genf und beim UN-Sicherheitsrat in New York genau beobachtet. Zutiefst bestürzt über die Angriffe und Gräueltaten der LRA und die damit verbundenen schrecklichen Menschenrechtsverletzungen, ist FI fest davon überzeugt, dass dieses Problem auf der Agenda der internationalen Gemeinschaft bleiben sollte. Mit der Absicht, so viel Aufmerksamkeit wie



Br. Pierre Bio Sanou berichtete in der von FI veranstalteten Podiumsdiskussion: »Ich bin davon überzeugt, dass die Kindstötung als Ergebnis einer lebensfeindlichen Tradition gegen die Menschenwürde verstößt. Es gibt nichts, was diese Art der Kindstötung kulturell rechtfertigt. Diese Kindstötung muss gestoppt werden. Das Recht auf Leben muss unbedingt geachtet werden. Wir müssen dringend die Regierung dazu auffordern, gegen jeden, der solche barbarischen Handlungen ausführt, vorzugehen.«

möglich hierauf zu lenken, widmete sich FI 2011 einem intensiven Dialog mit den wichtigsten Interessengruppen wie NGO- und UN-Repräsentanten und Diplomaten, die mit den Menschenrechtsverletzungen durch die LRA befasst sind.

Unsere Aufmerksamkeit richtete sich auch auf die Situation früherer Kindersoldaten in Norduganda, die der LRA entkommen sind und deren Wiedereingliederung dringend notwendig ist.

Kapazitätsaufbau in Ost-Afrika

Zunächst sollte die von FI in Ostafrika bereits in den vergangenen Jahren begonnene Arbeit fortgesetzt werden: die Anklage von Menschenrechtsverletzungen in dieser Region und die Veröffentlichung dieser Menschenrechtsverstöße gegenüber der internationalen Gemeinschaft. Die Hauptaufgabe lag darin, die Kenntnisse der franziskanischen Schwestern und Brüder sowie deren Partner an der Basis zu vertiefen, damit sie in der Lage sind, mit den UN-Menschenrechtsmechanismen – speziell mit dem UPR-Prozess – umzugehen und diesen zu nutzen. FI übermittelte die Berichte von Vertretern der Betroffenen an den Menschenrechtsrat und lud die franziskanischen Schwestern und Brüder aus diesen Ländern nach Genf ein, damit sie sich dort mit Regierungsvertretern austauschen und Gewissheit verschaffen konnten, dass ihre Belange bei der Überprüfung berücksichtigt werden. Zudem überreichte FI einen alternativen Vorschlag zur Situation der Frauen in Kenia an den Ausschuss für die Beseitigung jeder Diskriminierung von Frauen (CEDAW). Der CEDAW-Bericht war eine gute Gelegenheit, die bestehende FI-Forderung hinsichtlich der Frauenrechte im Rahmen des UPR zu bekräftigen. FI lud deshalb auch zwei franziskanische Frauenrechtlerinnen ein, um sich an der Diskussion zu beteiligen und vor der Regierung und der CEDAW-Kommission zu sprechen.

Äthiopien: FI-Inlandsworkshop zu sozialen, ökonomischen und kulturellen Rechten

2011 organisierte FI diverse Länderworkshops und nationale Beratungen in Äthiopien, Kenia und Uganda (unter Beteiligung von Teilnehmenden aus Tansania). Das Hauptaugenmerk lag dabei auf der Schulung der franziskanischen Schwestern und Brüder sowie deren Partnern. Sie sollten dazu befähigt werden, die Umsetzung von UN-Empfehlungen, die auf vorausgegangenen UPR-Ergebnissen für diese Länder beruhen, an der Basis zu überwachen. Die Veranstaltungen waren von franziskanischer Seite wie auch von NGO-Partnern gut besucht. Sie wurden jeweils mit einem ganztägigen runden Tisch abgeschlossen, der die Teilnehmenden zu einem stärkeren Engagement im Rahmen des UPR-Prozesses ermutigen sollte.

FI meldete Menschenrechtsverstöße in neun afrikanischen Ländern: Benin, Burkina Faso, Burundi, Kamerun, Äthiopien, Kenia, Malawi, Tansania und Uganda im Zusammenhang mit extremer Armut, HIV- und Aids-Pandemie, lebensfeindlichen traditionellen Praktiken, modernen Formen der Sklaverei, den Rechten der Eingeborenen und dem Schutz der Umwelt.





Br. Michael Lasky OFM Conv.
Regional-Direktor für Amerika

Das Amerika-Programm

FI gelangen 2011 große Fortschritte beim Ausbau seines Amerika-Programms: wichtige Eingaben bei den UN, Kurse zum Kompetenztraining sowie die Ausweitung des Netzwerks der FI-Partner überall in der Region. Zudem konnte die Lobbyarbeit ausgeweitet und intensiviert werden. Aktuell arbeiten wir in allen Hauptsprachen der Region: Englisch, Französisch, Portugiesisch und Spanisch.

2011 vertiefte FI die Verbindungen zu den franziskanischen Schwestern und Brüdern sowie deren Partnern durch Kompetenztrainings und gemeinsam erarbeitete Strategien der Lobbyarbeit. Dies hat besonders intensive und erfolgreiche Arbeitsbeziehungen in Bolivien, Brasilien, Kolumbien, Peru und den USA hervorgebracht. FI konzentriert sich im Wesentlichen darauf, die Anliegen, die in den jeweiligen Ländern Priorität genießen, auf die internationale Ebene zu bringen, um damit die nationale Lobbyarbeit zu stärken.

Auch im Hinblick auf die erfolgreiche Wiederaufnahme von Kontakten nach Argentinien, Kanada, Chile, Ecuador, Jamaika, Mexiko und Venezuela war dies ein wichtiges Jahr. Ziel des Programms ist es, in jeder der fünf Teilregionen Amerikas präsent zu sein. Die Kontaktarbeit hat dazu geführt, dass einerseits FI mit den Menschenrechtsproblemen in den verschiedenen Ländern zunehmend vertraut ist; andererseits verstehen die franziskanischen Schwestern und Brüder und ihre Partner auf der Graswurzelebene jetzt die spezielle Arbeitsweise von FI und den UN-Gremien besser. Daraus ergeben sich nun konkrete Pläne für die Zusammenarbeit im Jahr 2012.

Eintreten für die Rechte der indigenen Bevölkerung in Bolivien

Franziskanische Gemeinschaften in Bolivien äußerten Bedenken über einen Trans-Amazonas-Highway, der durch einen Nationalpark und einen

geschützten Lebensraum indigener Völker führen sollte. Daraufhin richtete FI einen Dringlichkeitsappell an den UN-Sonderberichterstatter für die Rechte der indigenen Bevölkerung. Die Einsetzung von Sonderberichterstattern ist eines von mehreren speziellen Verfahren der UN, die zu mehr UN-Menschenrechtsschutz an der Basis beitragen sollen. Der Dringlichkeitsappell hob die ernsthafte Bedrohung für die Ökosysteme dieses Gebietes und die dort lebende indigene Bevölkerung hervor. Der Sonderberichterstatter war dankbar für die Informationen und bestätigte seine Bereitschaft, geeignete Maßnahmen zur Verteidigung der Rechte der indigenen Völker bei der bolivianischen Regierung zu ergreifen. Unter massivem nationalem und internationalem Druck setzte die bolivianische Regierung dieses Highway-Projekt aus.

Verteidigung der Rechte der Schwächsten in der Gesellschaft

In Zusammenarbeit mit franziskanischen Schwestern und Brüdern auf nationaler und internationaler Ebene intervenierte FI mithilfe des UPR, um die Rechte der Schwächsten in der Gesellschaft in Brasilien und Peru zu verteidigen. FI organisierte nationale Workshops in beiden Ländern, um die Fähigkeiten, die UN-Menschenrechtsmechanismen gezielt nutzen zu können, zu verbessern. Dabei wurden auch ein Netzwerk mit wichtigen nationalen Partnern geknüpft, Prioritäten benannt, Ursachenanalysen betrieben sowie ein Prozess in Gang gebracht, durch den es gelingen kann, mithilfe von schriftlichen Eingaben die Aufmerksamkeit der internationalen Gemeinschaft zu gewinnen.

Der FI-Antrag zum UPR von Brasilien konzentrierte sich auf die extrem prekäre Situation weiblicher Insassen in staatlichen Gefängnissen, eine der vorrangigen Zielgruppen des Engagements der Schwestern und Brüder in Brasilien. Der FI-Bericht dokumentiert zudem die Versäumnisse des Staates beim Schutz derjenigen, die sich für die Menschenrechte einsetzen. Besonders betont werden die erhöhten Risiken wie körperliche Gewaltanwend-

FI appelliert an die bolivianische Regierung, den Bau von Teilstrecken der Autobahn von und nach TIPNIS zu stoppen; in umfassende und verbindliche Gespräche mit den indigenen Völkern über deren territoriale Rechtsansprüche einzutreten und unabhängige technische Studien zu den sozial-ökologischen und kulturellen Auswirkungen des Highway-Baus zu veranlassen.

ZFI-Dringlichkeitsappell an Bolivien, 28. September 2011



Brasilien: Br. Rodrigo Peret OFM bei einem Treffen mit lokalen Gruppen zur Abstimmung von Aktionen zum Thema Landrechte

ung, Bedrohungen und gerichtliche Schikanen, denen diejenigen ausgesetzt sind, die für die Rechte der Landlosen und der indigenen Bevölkerung eintreten oder Umweltprobleme offen ansprechen. Diese Schwerpunktsetzung erfolgte als Reaktion auf die Androhung körperlicher Gewalt und willkürlicher gerichtlicher Sanktionen gegen franziskanische Schwestern und Brüder sowie einige ihrer Partner.

Im Peru-Workshop wurden eine Reihe drängender Menschenrechtsverletzungen analysiert, vorgetragen von verschiedenen Teilnehmenden aus den franziskanischen Gemeinschaften sowie aus lokalen und internationalen Menschenrechtsorganisationen. Bei den Sitzungen wurde auch über die Ursachen systembedingter Ungerechtigkeiten diskutiert. Hierzu zählen das Recht auf angemessenen Wohnraum und würdevolle Lebensbedingungen, die Rechte der Kinder und der afro-peruanischen Minderheit sowie das Recht der weiblichen Hausangestellten auf menschenwürdige Arbeitsbedingungen. Die zwei letztgenannten Themen wurden ganz oben auf die Prioritätenliste für den nächsten Menschenrechtsbericht (UPR) für Peru gesetzt.

Stärkung regionaler Kompetenzen

FI veranstaltete ein regionales Kompetenztraining in Bolivien mit Teilnehmenden aus Bolivien, Chile, Kolumbien, Ecuador, Mexiko, Peru und Venezuela. Die Gruppe erhielt eine Einführung in die UN-Menschenrechtsmechanismen.

Der Workshop diente somit der Entwicklung von Strategien, um die Ursachen extremer Armut auf der Basis eines auf den Grundrechten beruhenden Ansatzes zu thematisieren. Die Teilnehmenden kehrten in ihre Länder und zu ihren Netzwerken zurück, wo sie im Verlauf des Jahres ihre Kenntnisse durch entsprechende Kurse weitervermittelten. Als Reaktion auf die von den franziskanischen Gemeinschaften aus der Region vorgebrachten Anliegen wurde das Thema Umweltgerechtigkeit und dessen Beziehung zu den Menschenrechten der Schwächsten in der Gesellschaft zu einem Hauptschwerpunkt erklärt. FI beteiligte sich an einer Regionalkonferenz für Amerika, die den Blick auf die Analyse der gemeinsamen regionalen Herausforderungen richtete und Strategien für Lobbyaktivitäten und Bewusstseinsbildung entwickelte. Durch seine kontinuierliche Netzwerkarbeit ist FI in der Lage, diese Themen und Prioritäten auf die Bühne der internationalen Politik und Lobbyarbeit für den UN-Gipfel »Rio+20« zu bringen.

FI arbeitete mit lokalen Partnern zusammen, um für die Rechte schutzbedürftiger Gruppen wie ethnische Minderheiten, indigene Bevölkerungsgruppen, Hausangestellte, weibliche Gefangene, Kinder und Menschenrechtsverteidiger in Bolivien, Brasilien, Jamaika, Peru und den USA einzutreten.



Mr. Mateusz Tuniewicz (RIP)
Regionaldirektor für Asien-Pazifik



Mr. Sanjay V. Gathia
Stellvertr. Regionaldirektor für Asien-Pazifik

Das Asien-Pazifik-Programm

Das Asien-Pazifik-Programm entwickelte sich 2011 deutlich weiter. Dies betraf vor allem die Erweiterung, Stabilisierung und Leistungsfähigkeit des franziskanischen Netzwerks, insbesondere in Australien, Indien, Indonesien (West-Papua), Osttimor, Pakistan, Papua-Neuguinea, Philippinen, Salomonen und Sri Lanka. Die wichtigsten Themen waren moderne Formen der Sklaverei (CFS), Benachteiligung indigener Bevölkerungsgruppen, Menschenhandel, extreme Armut und Umweltprobleme. Im Fokus der FI-Lobbyarbeit stand die Einflussnahme auf die Entscheidungsprozesse bei den UN auf der jeweiligen nationalen Ebene; immer basierend auf den Informationen von franziskanischen Gemeinschaften vor Ort.

Aufbauarbeit in Indien

Im Oktober 2011 organisierte FI drei Workshops in Bangalore, Raipur und Guwahati mit dem Ziel, die franziskanischen Gemeinschaften in Indien und deren Partner zu befähigen, die UN-Menschenrechtsmechanismen und speziell die des UPR zu nutzen. Die Seminare dienten weiterhin dazu, Informationen aus den verschiedenen Regionen des Landes zu bündeln und zu diskutieren. Die wichtigsten Themen hierbei waren das Recht auf Nahrung, die Diskriminierung der Dalits, die Rechte der indigenen Bevölkerung, die modernen Formen der Sklaverei und der Einfluss des Klimawandels und der Umweltzerstörung auf die Menschenrechte der Schwächsten in der Gesellschaft. In Bezug auf das Recht auf Nahrung wurden schwerwiegende Probleme angesprochen: Insbesondere für die benachteiligten und wirtschaftlich schwächsten Bevölkerungsgruppen ist der Zugang zu Nahrungsmitteln schwierig, wobei die Korruption im Lebensmittelhandel einen negativen Einfluss ausübt. Bezüglich der Rechte der Dalits wurde festgestellt, dass diese Gruppe anhaltend ausgegrenzt und gesellschaftlich ausgeschlossen wird. Das Ergebnis dieser Workshops war ein UPR-Bericht mit einer umfassenden Beschreibung zur Menschenrechtssituation in Indien, der im November 2011 an die UN übergeben wurde. Indien unterliegt turnusgemäß im Mai 2012 der nächsten Überprüfung im Rahmen des UPR.

»FI unterstützt entschlossen die Idee eines sogenannten sozialen Schutzraumes. Im Rahmen der Menschenrechtsterminologie bedeutet dies, dass allen Menschen – und besonders jenen, die in extremer Armut leben – gesetzlich garantierte Rechte bzw. soziale Schutzgarantien durch ihre Staaten zustehen. (...) In solchen Rahmenabkommen werden die Rechte von Einzelpersonen gestärkt, ihnen wird ein verbindlicher Rechtsstatus gewährt.«

Verbindliche FI-Erklärung zum Thema »extreme Armut« an den UN-Menschenrechtsrat

Die philippinische Regierung sollte »die Internationale Konvention zum Schutz aller Volksgruppen, die vom Aussterben bedroht sind, das Freiwillige Protokoll gegen Folter (OPCAT) und die Römischen Verträge des Internationalen Strafgerichtshofes (ICC) unverzüglich unterzeichnen, ratifizieren und umsetzen.«

FI-Empfehlung für den Philippinen-UPR



»Ich habe an dem UPR-Workshop von FI teilgenommen, um mir ein paar praktische Kenntnisse über die sozialen Zusammenhänge anzueignen, aber ich habe weitaus mehr gelernt, als ich eigentlich erwartet hatte.«

Kommentar einer Franziskanerin aus Guwahati/Indien über den UPR-Workshop in Indien

Die Menschenrechtssituation in West-Papua, Indonesien

Wie bereits in den vergangenen Jahren befasste sich FI auch im Jahr 2011 mit der Menschenrechtssituation in West-Papua/Indonesien. Eine der zentralen Aktivitäten bestand in der Veröffentlichung des Berichts »Menschenrechte in Papua 2010/2011« in Zusammenarbeit mit der Organisation »Faith Based Network« (»Netzwerk des Glaubens«, FBN) und der Asiatischen Menschenrechtskommission (AHRC). Der Bericht beleuchtet die traurige Realität des Missbrauchs der zivilen und politischen wie der ökonomischen, sozialen und kulturellen Rechte in Papua. Er zielt darauf ab, das Bewusstsein für die Lage der Menschenrechte in Papua zu schärfen, damit die Bewohner des Landes einst ein »Land des Friedens« erleben können. Im Detail lenkt der Bericht die Aufmerksamkeit auf die Not der Zivilgesellschaft, aber auch der lokal agierenden Verteidiger der Menschenrechte. Häufig sind sie Opfer von Einschüchterung, Belästigung und willkürlicher Inhaftierung wegen angeblichen Landesverrats, weil sie im Kampf um Gerechtigkeit und Mitsprache ihr Recht auf freie Meinungsäußerung wahrnehmen.

Im November 2011 organisierte FI einen runden Tisch, um die Inhalte dieses Berichts zu erörtern. Daran nahmen Vertreter von FBN, Genf für Menschenrechte, Human Rights Watch, Papua-Friedensnetzwerk, der Sonderberichterstatter für die Situation der Menschenrechtsverteidiger, TAPOL, die Welt-Organisation gegen Folter (OMCT) und der Ständige Beauftragte für die Republik Indonesien bei den UN in Genf teil. Die Diskussion hatte zum Ziel, auf die schweren Missstände der Menschenrechtssituation in West-Papua aufmerksam zu machen und die indonesische Regierung zu drängen, ihren internationalen Verpflichtungen nachzukommen. Ende 2011 gab der indonesische Präsident in einer öffentlichen Erklärung den Beginn eines Dialogs mit den Repräsentanten der Papua-Bevölkerung bekannt, der Teil einer umfassenden Lösung der Situation sein sollte. 2012 wird FI weiter für die Rechte der Bevölkerung von West-Papua arbeiten und während der 19. Versammlung des Menschenrechtsrats und der UPR-Sitzung zur Lage in Indonesien für diese eintreten.



West-Papua: Junge Frauen aus einer indigenen Gemeinschaft

Das Europa-Programm

2011 konzentrierte sich das Europa-Programm von FI darauf, die Beziehungen zwischen den franziskanischen Schwestern und Brüdern sowie den NGO-Partnern in der Region in Kompetenztrainings weiterzuentwickeln, um sie so für die Lobbyarbeit auf nationaler und internationaler Ebene zu qualifizieren. FI bearbeitete die eingereichten UPR-Berichte der vergangenen Jahre zu Italien und Frankreich. Nationale Partner in Deutschland wurden hinzugezogen, um die konkrete Umsetzung der UPR-Empfehlungen, speziell zu Migrantenrechten, Umweltthemen, Frauenrechten, dem Umgang mit älteren Menschen, zu Folter und Menschenhandel, sicherzustellen. Außerdem organisierte FI ein Menschenrechtsseminar in Genf, das den Teilnehmenden einen Einblick in die praktische Arbeit der UN verschaffen sollte. Im Juli 2011 veranstaltete FI zusammen mit unserem NGO-Partner ATD-Vierte-Welt in Paris einen Workshop zum Thema extreme Armut in Europa.

Das ganze Jahr über bemühte sich FI um die Schaffung von Grundlagen zur Ausweitung des Europa-Programms auf die osteuropäischen Länder und den Balkan, die als Regionen mit ernsthaften Verstößen gegen die Menschenrechte in Erscheinung getreten sind.



Genf: TeilnehmerInnen beim Menschenrechts-Workshop zur Arbeit der UN

Menschenrechtsworkshop in Genf

Auch 2011 organisierte FI seinen jährlichen Workshop zu den UN-Menschenrechtsmechanismen, wobei der Fokus auf dem UPR und den Spezialverfahren des Menschenrechtsrates lag. Das Treffen fand parallel zum 18. Jahrestreffen der Arbeitsgruppen der besonderen Verfahren in Genf statt, um den franziskanischen Schwestern und Brüdern sowie deren Partnern an der Basis eine direkte Verbindung zur Arbeit der UN zu ermöglichen. Der Workshop war die Abschlussveranstaltung zu den vorausgegangenen Lobbyaktivitäten in den betroffenen Ländern und diente zugleich als Stärkung des franziskanischen Engagements im Umgang mit dem UN-Menschenrechtssystem.

FI-Workshop in Brüssel

Als Teil des in Brüssel organisierten interfranziskanischen Missionsprogramms, organisierte FI einen Workshop über die Menschenrechts-Lobbyarbeit. Dieser Workshop vermittelte den TeilnehmerInnen einen Einblick in die Lobbyarbeit von FI und zeigte Wege auf, wie mit gemeinsamer Stimme die jeweiligen Anliegen auf internationaler Ebene vorgetragen werden können. Die TeilnehmerInnen diskutierten die wesentlichen Menschenrechtsverletzungen, die sich in ihren Ländern ereignen, darunter Italien, Polen und Deutschland. Sie wurden auch darin unterrichtet, länderspezifische Berichte über die Vorkommnisse zu verfassen und Empfehlungen zu nennen, die positive Veränderungen bewirken können.

FI organisierte einen Workshop für die franziskanischen Gemeinschaften Italiens in Assisi, um deren Kenntnisse über den UPR und andere UN-Mechanismen, die zur Benennung von Menschenrechtsverstößen in Italien nützlich sind, zu vertiefen.

Themenschwerpunkte

Programm gegen moderne Formen von Sklaverei (CFS)

Im Verlauf des Jahres 2011 lenkte das CFS-Programm die Aufmerksamkeit der internationalen Gemeinschaft auf die modernen Formen der Sklaverei, deren Ursachen und Folgen und wies mit Nachdruck auf die Notwendigkeit von entschlossenen und wirksamen politischen Maßnahmen hin. Gleichzeitig wurden franziskanische Schwestern und Brüder sowie deren Partner ausfindig gemacht, die an der Basis zu diesem Thema arbeiten, mit dem Ziel, ihre Kompetenzen für eine aktive Lobbyarbeit gegen Formen moderner Sklaverei zu erhöhen. FI arbeitete dabei stets mit den UN-Experten zusammen, vor allem mit der Sonderberichterstatterin über moderne Formen der Sklaverei und mit dem Sonderberichterstatter für Menschenhandel.

Konferenz zum Thema Menschenhandel

FI organisierte zusammen mit der Globalen Allianz gegen Menschenhandel von Frauen (GAATW) und der Botschaft Italiens eine internationale Konferenz zu den Themen Wanderarbeiter und Menschenhandel, um Maßnahmen zur Abhilfe zu finden. Dies geschah im Kontext der Veröffentlichung des Berichts des Sonderberichterstatters für Menschenhandel gemäß des bei der 17. Sitzung des Menschenrechtsrates beschlossenen Rechts auf Hilfe. Die Diskussion lenkte den Blick auf die systematische Diskriminierung als eine der Hürden für die Wanderarbeiter. Die Konferenz wies auf die Verantwortung der Regierungen hin, auf der Grundlage ihrer Menschenrechtsverpflichtungen dafür einzutreten, dass den Opfern der Zugang zu Hilfe ohne jegliche Diskriminierung möglich ist. Diese Notwendigkeit kam auch in den schriftlichen und mündlichen Erklärungen an den Menschenrechtsrat zum Ausdruck.

Menschenhandel in den USA

Der Internationale Frauentag beschäftigte sich anhand von Berichten aus erster Hand mit dem illegalen Handel von Frauen und Mädchen. Es wurden Themen diskutiert wie Korruption auf Regierungsebene, Schuldenfalle, Armut und die Wiedereingliederung der Opfer. Diesem Ereignis folgte ein Menschenhandel-Symposium im Oktober 2011, zusammen mit dem Franciscan Action Network, der Franciscan Federation und dem Institut für Politische Forschung und katholische Studien an der Katholischen Universität von Amerika mit dem Ziel, geeignete Wege zu diskutieren, wie mit der US-Politik und den Grenzkontrollen umgegangen werden kann.

Workshop zur ILO – Konvention zum Umgang mit Hausangestellten

Zusammen mit einem Netzwerk katholisch inspirierter NGOs und deren Partnern hielt FI einen Zwei-Tage-Workshop ab zum Thema Übernahme der ILO-Konvention zum Umgang mit Hausangestellten. Dabei wurde eine Lobbystrategie entwickelt, um die Ratifizierung der Konvention zu unterstützen. Über 60 NGOs und Gewerkschaften bzw. Arbeiterorganisationen aus fünf Kontinenten sowie einige betroffene Hausangestellte nahmen an der Konferenz im Juni 2011 teil.

FI nahm das Thema moderne Formen von Sklaverei in seine UPR-Berichte zu Burkina Faso, Burundi, Kamerun, Indien, der Vereinigten Republik von Tansania sowie Uganda auf. FI wird im Juni 2012 einen Untersuchungsbericht über die Entwicklung beim Thema moderne Formen von Sklaverei in Indien veröffentlichen.

Das Umwelt-Programm

Seit der Entwicklung des bestehenden Umwelt-Programms 2007 hat FI an der Verbesserung der Fähigkeiten der franziskanischen Schwestern und Brüder an der Basis gearbeitet, um Umweltprobleme auf der Grundlage einklagbarer Rechte auf die internationale Ebene zu bringen. So soll das Bewusstsein für den Einfluss von Umweltschäden und Klimawandel auf die Menschenrechte geschärft werden.

Recht auf sauberes Wasser und Hygiene

2011 befasste sich das Umwelt-Programm mit dem Recht auf sauberes Wasser und Hygiene. Dies beruht auf dem positiven Schritt der UN-Generalversammlung, die mit ihrer Erklärung vom 28. Juli 2010 formulierte, dass »der Zugang zu sauberem Trinkwasser und Hygiene ein wesentliches Menschenrecht ist zum Erhalt von Lebensqualität und aller anderen Menschenrechte«. In Anerkennung des fundamentalen Bedarfs an Wasser für unser Überleben drängte die UN-Generalversammlung die Regierungen sicherzustellen, dass jeder Person mindestens 20 Liter sauberes Wasser pro Tag zur Verfügung stehen. Ausgehend von dieser Erklärung, initiierte FI Lobbyaktivitäten, um politischen Druck auf die Regierungen zu entwickeln, diese UN-Standards umzusetzen. Auf der 18. Sitzung des Menschenrechtsrates gab FI im Gespräch mit dem Sonderberichterstatter für das Recht auf sauberes Wasser und Hygiene eine mündliche Erklärung ab, in der die Regierungen dazu aufgefordert wurden, sich für das Recht der armen und an den Rand gedrängten Menschen auf sauberes Wasser einzusetzen.

FI veröffentlichte die Broschüre »Das Recht auf sauberes Wasser und Hygiene: Ein praktischer Begleiter«, um die Zivilbevölkerung zu informieren und ein Bewusstsein für das Recht auf sauberes Wasser als einem international anerkannten Menschenrecht zu schaffen. Die Publikation stellt Methoden vor, wie man sich für das Recht auf sauberes Trinkwasser und Hygiene einsetzen kann, die auf einem vom konkreten Einzelfall ausgehenden Ansatz beruhen. Auf sehr anschauliche Weise werden



Indonesien: Fehlender Zugang zu sauberem Wasser und sanitärer Infrastruktur beraubt die Menschen ihrer Rechte auf sauberes Wasser und Hygiene

Menschen ermutigt, die Schwierigkeiten im Zusammenhang mit dem Zugang zu sauberem Wasser von der Ebene der Feldforschung bis hin zur internationalen Ebenen anzugehen. Der Ratgeber fordert dazu heraus, die Rolle und Verantwortung der Regierungen in Bezug auf ihre internationalen Verpflichtungen, das Recht auf sauberes Wasser zu respektieren, zu schützen und zu fördern, stärker ins Auge zu fassen. Um seinen internationalen und nachhaltigen Gebrauch zu ermöglichen, ist dieser Ratgeber auf Englisch, Spanisch und Italienisch erhältlich. Eine französische Übersetzung wird 2012 erscheinen. Workshops, die diesen Ratgeber als Grundlage für ein Training zum Thema Recht auf sauberes Wasser und Hygiene benutzen, sind für englischsprachige Teilnehmende aus afrikanischen Ländern im Jahr 2012 in Nairobi/Kenia geplant.

Sichere und ausreichende Wasserversorgung als Menschenrecht zu gewährleisten, wird zu einer ersten und dringlichen Aufgabe, derer sich die Regierungen unverzüglich annehmen müssen. Führende Politiker müssen dies quer durch alle Regionen und Länder als absolut vorrangig erachten.

Das Programm für indigene Völker

Das Eintreten für die Rechte indigener Völker bleibt eine Schlüsselaufgabe der Lobbyarbeit von FI. Einige der Schwestern und Brüder im FI-Netzwerk sind selbst Mitglieder von indigenen Gemeinschaften, besonders in Bolivien, Indien, Indonesien und den Philippinen. Angehörige indigener Gemeinschaften gehören häufig zu den am Rande der Gesellschaft lebenden Menschen und sind am stärksten von den negativen Auswirkungen von Entwicklungsprojekten wie zum Beispiel Erzabbau, Bewässerungsanlagen und Energiegewinnung, Straßenbau und Großplantagen betroffen. In der Folge leiden sie unter Diskriminierung, Armut, gesundheitlichen Problemen und Arbeitslosigkeit. FI hat sich im Jahr 2011 mithilfe der entsprechenden UN-Mechanismen sehr für die Rechte indigener Völker eingesetzt.

»FI ruft die indische Regierung dazu auf, die Vertreibung und Zwangsumsiedlung der Adivasis und anderer indigener Völker, die im Zusammenhang mit der Landentwicklung und der Gewinnung von Strom aus Wasserkraftwerken geschieht, zu unterlassen. FI fordert Indien ebenso dazu auf, die ILO-Konvention Nr. 169 zum Schutz der indigenen Völker und Stammesangehörigen zu ratifizieren.«

FI-Erklärung zum UPR von Indien

»FI ruft die indonesische Regierung dazu auf, die bestehenden Gesetze und Praktiken, welche die indigenen Völker diskriminieren und sich über ihre Rechte hinwegsetzen, zu ändern, speziell das Investitionsgesetz Nr. 25/2007 und die Präsidiale Verordnung 65/2005. FI mahnt die in Papua agierenden Unternehmen, das »Prinzip der freien, vorherigen und informierten Zustimmung« (FPIC) zu beachten und sich an die UN-Leitlinien zu Wirtschaft und Menschenrechten zu halten.«

FI-Erklärung zum UPR von Indonesien

Dringlichkeitsappelle zugunsten der Rechte indigener Völker

Im Mai 2011 richtete FI einen Dringlichkeitsappell an den UN-Sonderberichterstatter für die Rechte der indigenen Völker wegen der Auswirkungen eines Projektes der Pohang-Eisen-und-Stahl-Gesellschaft (POSCO) im Jagatsinghpur-Distrikt in Orissa/Indien. Dieses Vorhaben gefährdet die lokalen Waldbestände und die Lebensräume der indigenen Bevölkerungsgruppen, die dort als Bauern und Fischer leben. FI appellierte an den Sonderberichterstatter, die indische Regierung zu bitten, ihre Zustimmung zu dem POSCO-Projekt aufzuheben und sicherzustellen, dass diese Firma sich an die nationalen und internationalen Gesetze hält. Durch diesen und weitere Appelle von FI und anderen Organisationen wurde das POSCO-Projekt schließlich ausgesetzt.

Das Ständige Forum für indigene Angelegenheiten (UNPFI)

Im Mai 2011 nahm FI an der 10. Sitzung des UNPFI im UN-Hauptquartier in New York teil. Hier bot sich die Gelegenheit, unsere Lobbyarbeit für die Rechte der indigenen Völker auf der Grundlage der UN-Mechanismen vorzustellen und gemeinsam mit vergleichbaren Organisationen ein Netzwerk aufzubauen.



Finanzbericht 2011

Strategische Ziele

Auch im Finanzjahr 2011 verfolgte FI weiterhin das Ziel, die allgemeine Kostenstruktur zu verbessern, mehr Einnahmen zu generieren und, wo immer möglich, Ausgaben zu reduzieren. Dies wurde weitgehend erreicht, ohne dadurch die Lobbyarbeit, das Herzstück unserer Mission, zu beeinträchtigen.

Finanzielle Schwierigkeiten erforderten zu Beginn des Jahres strukturelle Anpassungen, wie die Verkleinerung des Büros in New York und einen organisationsweiten Einstellungsstopp. Durch einen zweckgebundenen Spendenfonds konnte die Personalsituation in gewissem Umfang verbessert werden. Allerdings sind einige offene Stellen weiterhin vakant, in anderen Fällen wurden die Stellen zunächst nur befristet besetzt.

Eine einmalige außerplanmäßige Zuwendung in Höhe von 300.000 Euro im zweiten Quartal verbesserte die finanzielle Situation von FI entscheidend. Die Finanzlage war zuvor schwierig, da eine zu Beginn des Jahres zugesagte größere Spende nur zu 50 % der ursprünglichen Summe eintraf. Durch die unerwartete Zuwendung konnte zudem ein Drittel der langfristigen Verbindlichkeiten zurückgezahlt werden. Die Fundraising-Aktivitäten zielen darauf ab, Einnahmen aus verschiedenen Regionen zu generieren, um die finanzielle Ausstattung zu verbessern und gleichzeitig die hohe Abhängigkeit von Einkünften aus der Eurozone zu reduzieren, die noch immer bei rund 60 % aller Einnahmen liegt.

Das jährliche Audit aller drei Büros stellt sicher, dass die Vorgaben der lokalen Treuhänder eingehalten werden, und ermöglicht eine kontinuierliche Verbesserung im Umgang mit internationalen Finanzberichten und Kontrollen.

Herausforderungen

Als internationale Organisation erhält FI Spenden in unterschiedlichen Währungen. Dies erfordert bestimmte Wechselkurs-Annahmen für unsere Budgetentwicklung, verbunden mit den unkalkulierbaren Risiken internationaler Währungsschwankungen. 2011 erwies sich in dieser Hinsicht als große Herausforderung.

Auch das weltweite Finanz- und Investitionsklima sowie Veränderungen in der Regierungspolitik haben zu einigen unerwarteten, aber signifikanten Kürzungen bei bestehenden Fördermaßnahmen geführt. FI versuchte, dem durch die Erweiterung der Fundraising-Palette und neue Entwicklungsinitiativen zu begegnen. In diesem Zusammenhang zielt die Einführung der »3-Jahres-Zusage« auf die Sicherung der finanziellen Belastbarkeit (vorhersagbare Einkommenszuflüsse) sowie auf eine stabile Etatplanung und das Management der Organisation.

Eine Schlüsselaufgabe von FI ist es, sicherzustellen, dass so viele Mittel wie möglich direkt unserer Mission und den konkreten Projekte unserer franziskanischen Schwestern und Brüder überall auf der Welt zufließen. Daher werden wir weiter daran arbeiten, dass das Gros unserer Mittel für die Lobbyarbeit als unserer Kernaufgabe zur Verfügung steht. Allerdings müssen dabei auch die strukturellen Ausgaben berücksichtigt werden, die mit der Aufrechterhaltung der drei Regionalbüros an den wichtigen UN-Standorten verbunden sind.

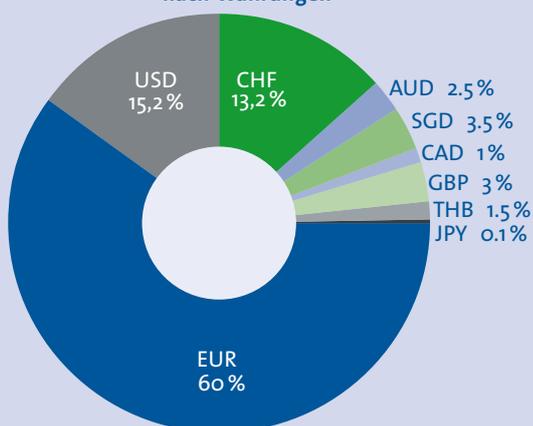
Ausblick

Alles in allem hat FI das Geschäftsjahr 2011 mit einer guten Bilanz abgeschlossen und ist für die anstehenden Aufgaben im Jahr 2012 strategisch gut aufgestellt. Trotz einiger Rückschläge während des Jahres wird FI auch weiterhin von einer wachsenden Zahl von Stiftern und Spendern durch Finanz- und Sachleistungen unterstützt. Dies hat uns wiederum erlaubt, auf die wachsenden Anfragen franziskanischer Schwestern und Brüder aus immer mehr Ländern einzugehen und ihre Anliegen in den verschiedenen Foren der UN vorzubringen.

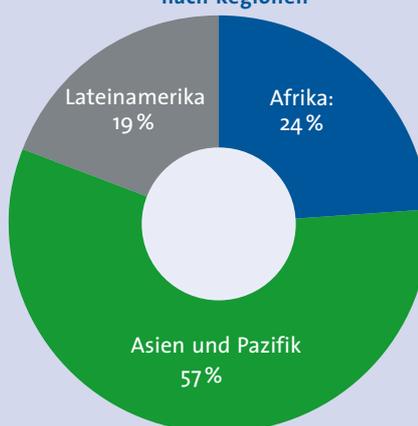
Bilanz 2011 (geprüft)

Einnahmen und Ausgaben		CHF
Einnahmen		
Franziskanische Orden und Kongregationen		771,947
Einmalige außerplanmäßige Zuwendung		378,880
Fördermittel und Stiftungsgelder		595,956
Rose Marie Khoo Stiftung		86,101
Andere Spender		46,584
Gesamteinnahmen		1,879,468
Betriebsausgaben in CHF		
Lobbyarbeit		578,572
Kommunikation, Werbung und Fundraising		284,008
Vorstand und Geschäftsführung		131,410
Kernverwaltungskosten (drei Büros)		650,414
Gesamtbetriebsausgaben		1,644,404
Nicht betriebliche Ausgaben		
Wechselkursverluste insgesamt		39,680
Zinsen, Bankgebühren, Abschreibungen		22,076
Darlehnstilgung		75,079
Verbindlichkeiten		
Langfristige Darlehen zum 31.12. 2011		106,151

Einnahmen nach Währungen



Zuweisung von Projektmitteln nach Regionen



Öffentlichkeitsarbeit

Eine intensive Öffentlichkeitsarbeit hilft uns, mit einem breiten Spektrum an Menschen verbunden zu bleiben, sie zu informieren, für unsere Arbeit zu interessieren und ihnen zu zeigen, dass mit ihrer Unterstützung etwas verändert werden kann. Alle unsere Kommunikationsmittel versuchen wir, soweit möglich, auf Englisch, Französisch, Spanisch, Deutsch und Italienisch anzubieten.

Online- Medien

Die neu gestaltete Website, der monatliche elektronische Newsletter »Franciscan Voice« und die Facebook-Seite wurden eingerichtet, um den Gemeinschaften und einzelnen Interessierten zeitnahe Austauschmöglichkeiten, aktuelle Nachrichten und Berichte über die Aktivitäten von FI zu bieten.

Veranstaltungen

FI wurde von franziskanischen Gemeinschaften und kirchlichen Gruppen aus allen Regionen der Welt eingeladen, seine Lobbyarbeit vorzustellen. Zu den wichtigsten Treffen gehörten: die Moderation der 2. Regionalzusammenkunft von über 50 Oberen franziskanischer Gemeinschaften aus 13

Ländern in der Asien-Pazifik-Region anlässlich des 3. Jahrestages der Eröffnung des FI-Büros in Bangkok; die Präsentation der FI-Arbeit für 250 Mitglieder des weltlichen Zweiges der Franziskanischen Familie in Nantes sowie die Teilnahme an der Internationalen Amazonas-Konferenz der Franziskaner (OFM) in Quito.

Auszeichnung im Jahr 2011

FI überreichte die Auszeichnung für Hervorragende Verdienste für Franciscans International an Br. Stephen Bliss OFM. Der frühere Provinzial von Australien und gegenwärtige Pfarrer der Franziskaner-Pfarrei in Brisbane war mitverantwortlich für die Gründung des FI-Büros in Bangkok, um von dort aus die franziskanischen Ordensgemeinschaften und Kongregationen im Asien-Pazifik-Raum zu unterstützen. Der Präsident des Vorstandes, Br. John Doctor OFM, überreichte Br. Stephen die Auszeichnung mit den Worten, dass dieser Preis auch stellvertretend die intensive Arbeit und den Einsatz all jener würdige, die den Aufbau des Büros in Bangkok 2008 ermöglicht hätten.



Bangkok: (2. von r.) Br. Stephen Bliss mit (v.l.n.r.) Mateusz Tuniewicz (Regionaldirektor für Asien-Pazifik) (RIP), Sr. Denise Boyle FMDM (Exekutivdirektorin), Br. John Doctor OFM (IBD-Präsident) als Teilnehmende an der 2. FI-Regionalleiterversammlung

Menschenrechtswettbewerb für Jugendliche

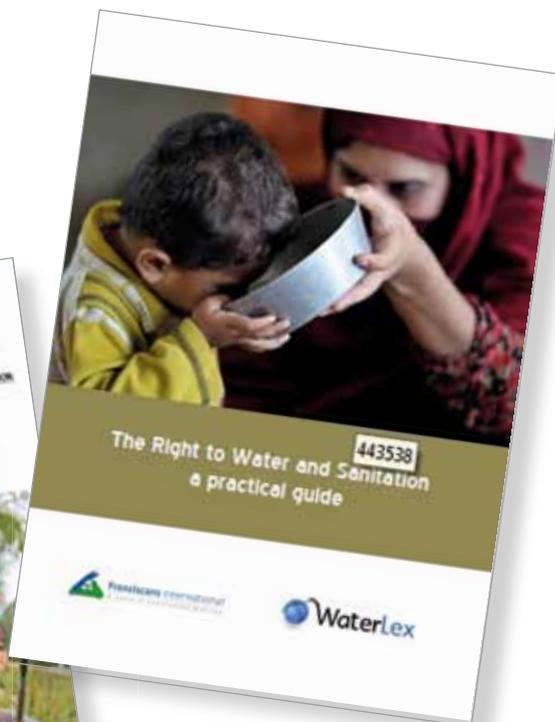
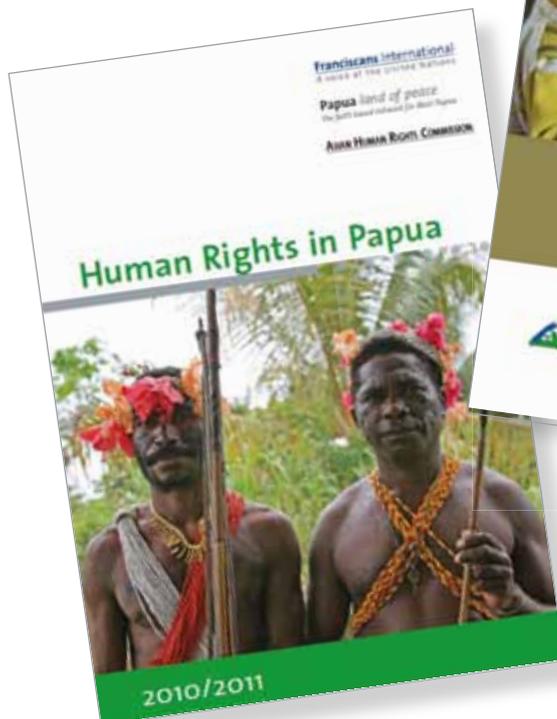
Die fünf Gewinner des Menschenrechtswettbewerbs für Jugendliche verbrachten einen Tag mit FI bei den UN. Schulen, Universitäten und Kirchen in Europa und den USA nahmen an dem Wettbewerb teil, bei dem um die Frage ging: »Warum interessieren mich die Menschenrechte?/Was gehen mich die Menschenrechte an?«



Genf: (v.l.n.r.) Christine Milroy, Sr. Denise Boyle FMDM (Exekutivdirektorin), Chloe Holliday und Briony Pitkin besuchten eine Sitzung des UN-Menschenrechtsrates in Genf

Veröffentlichungen

FI gab im Jahr 2011 zwei Publikationen heraus. »Menschenrechte in Papua, 2010/2011« entstand in Zusammenarbeit mit dem Faith Based Network und der Asiatischen Menschenrechtskommission und bietet einen Überblick über die gegenwärtige Menschenrechtssituation in Papua. »Das Recht auf sauberes Wasser und Hygiene: Ein praktischer Begleiter« wurde in Zusammenarbeit mit WaterLex veröffentlicht und soll als Grundlagenpapier für Menschen aus der Zivilgesellschaft dienen, die sich mit dieser Thematik beschäftigen. In Zusammenarbeit mit WaterLex veröffentlicht und dient als Grundlage für Menschen aus der Zivilgesellschaft, die sich mit diesem Anliegen beschäftigen.





Unsere Vision

Eine auf franziskanischen Werten aufbauende globale Gemeinschaft, in der die Würde eines jeden Menschen respektiert, die Güter gerecht verteilt und die Umwelt geschont werden und die Nationen und Menschen in Frieden miteinander leben.

Unsere Mission

Wir sind eine franziskanische Stimme bei den Vereinten Nationen zum Schutz der Verletzlichsten, der Vergessenen und für unsere verwundete Erde.

Franciscans International – Regional-Büros

Büro in Bangkok

St. Gabriel's Foundation Building
2, Soi Thong Lor 25
Sukhumvit 55 Road
Bangkok 10110
Thailand
T +66 2712 7976
F +66 2712 7974
bangkok@fiop.org

Büro in Genf

37–39 rue de Vermont
P.O. Box 104
CH-1211 Geneva 20
Switzerland
T +41 22 77940–10
F +41 22 77940–12
geneva@fiop.org

Büro in New York

246 E. 46th St. #1F
New York, NY 10017–2937
USA
T +1 212 4904624
F +1 212 4904626
newyork@fiop.org